

Neuigkeiten von Pater Ewald Dimon ofm aus Lago da Pedra / Nordost-Brasilien (Sommer 2012)

Wir hatten in diesem Jahr als Thema der Brüderlichkeitskampagne in der Fastenzeit die "Brüderlichkeit und das öffentliche Gesundheitswesen". Lange Wartezeiten (die die Krankheit oft nicht zulässt), schlechte menschliche und medizinische Behandlung, das Fehlen von Medikamenten (die für die meisten kaum bezahlbar sind), die fehlende Sorge der öffentlichen Verwaltung um Wasserversorgung für alle Kanalisation, umweltverträgliche Müllentsorgung, von Unkrautvernichtungsmitteln und Insektenbekämpfung belastete Lebensmittel, unverantwortliche Zuckerverwendung durch die Industrie und die Haushalte... all dies waren oft wiederkehrende Sorgen. Die neuformulierte Definition von Gesundheit durch die Weltgesundheitsorganisation, das ein **Freisein von Krankheit**, gute Beziehungen zu den Mitmenschen und ein spirituelles Leben umfasst, bedeutet für uns eine breite Herausforderung. Jesus hat ja gesagt, dass er gekommen sei, damit wir Leben in Fülle hätten. Darum können wir sagen, Kirche ist da, damit die Menschen Leben in Fülle haben. Am Freisein von Krankheiten arbeiten wir mit besonderer Aufmerksamkeit für die Leprafälle. Im Jahr 2010 gab es in Lago da Pedra in 10 Monaten über 30 neue Fälle. Unser Bruder Jorge Henrique begleitet persönlich manche Leprakranken, die es mit der Behandlung nicht ernst genug nehmen. Die Olpener Franziskanerinnen von der Ewigen Anbetung (im Mutterhaus in Olpe) haben hier eine Orientierungsstelle für gesundes Leben geschaffen. Schwester Marta ist die Leiterin. Die Gehälter der zwei Mitarbeiter werden aus den Spenden an unsere Franziskanerprovinz mitfinanziert. Schwester Lidu ist bei der Ausbildung der Hebammen im Entbindungsheim, das von den Schwestern gegründet und jahrelang geleitet und unterhalten worden ist, und bei komplizierten Geburten im Einsatz.

Schwester Marta hat über Jahre hin die Sortierung von **wiederverwertbarem Müll** organisiert. Die Gruppe, die das vorantreibt, hat ein Projekt an die brasilianische Caritas eingereicht, um Unterstützung für ein Programm der Förderung der Familien, die vom Müll, den sie jetzt noch auf der Müllkippe aussortieren, zu erhalten. Sie sollen in die Arbeit mit dem Müll, der schon von Familien, Verwaltungseinrichtungen und Geschäften sortiert wird, eingebunden werden und auch sonst in mancher Hinsicht gefördert werden. Das Projekt ist jetzt gebilligt worden. Es muss aber noch eine Halle gebaut werden, da die jetzt benutzte nicht für längere Zeit zur Verfügung steht. Die Kreisverwaltung hat das Grundstück zur Verfügung gestellt. Sie hat auch finanzielle Unterstützung versprochen, aber das ist schon länger her und es tut sich nichts. Auch dabei ist jede Hilfe von großer Bedeutung für die öffentliche Gesundheit. Wir werden versuchen, dieses Jahr der Gemeindewahlen zu nutzen, um Druck auf die Kandidaten auszuüben.

Ich versuche momentan, in jedem Dorf einen **Landarbeiter** zu gewinnen, der nach den Erfahrungen und dem Beispiel eines anderen Landarbeiters in einem anderen Landkreis einen kleinen Acker anlegt, um mit Hilfe von einer afrikanischen Düngepflanze (Calopogônia) und dem Gebrauch der Samen des Nim (eines indischen Baums, der hier schon gut verbreitet ist, - man braucht 200kg Samen für die Düngung von einem Hektar Land - ein ausgewachsener Nim Baum erzeugt pro Jahr etwa 50 kg Samen.) die Feldbestellung auf dem gleichen Acker zu ermöglichen, ohne die Arbeit der Landarbeiter zu vermehren, die Ernte zu garantieren - ohne Unkrautbekämpfungsmittel (das Unkraut wird von der Düngepflanze klein gehalten oder erstickt). Die Insektenbekämpfung kann ebenfalls mit Hilfe der Blätter oder Samen des Nim geschehen, die die Insekten nicht töten, sie aber vertreiben und ihre Vermehrung beeinträchtigen. Nur durch solche vor Ort beobachtbare Experimente können wir vielleicht Landarbeiter dazu gewinnen, die Feuerrodung, die so stark die Umwelt belastet und zerstört, aufzugeben. Es ist nicht leicht, Leute dafür zu gewinnen!

Nach der Konferenz der Bischöfe Lateinamerikas in Aparacida im Jahr 2007, arbeitet die Kirche in Brasilien besonders an fünf Dringlichkeiten: **Wir sollen eine Kirche sein: 1. in ständigem missionarischem Einsatz; 2. die in das christliche Leben einführt; 3. die Leben und Pastoral von der Bibel her belebt; 4. die eine Gemeinde von Gemeinden bildet; 5. die dem Leben aller dient.**

Zu 1. läuft eine **missionarische Schulung**, die von der Diözese angeboten und von den Teilnehmern an das Volk weitergegeben wird. Wir haben Gruppen gebildet, die die Stadtviertel und größere Ortschaften in Straßensektoren von etwa 40 Familien unterteilen, damit die Kirche den Menschen näher kommt. Mit Hilfe einer missionarischen Zeitschrift für Jugendliche versuchen wir, in den Gemeinden Jugendgruppen zu bilden. Durch die Schulpastoral erstellen wir monatlich ein Blatt mit Vorschlägen zur Evangelisierung (menschliche und christliche Werte z.B. bei besonderen zivilen Gedenktagen zu bedenken und kreativ zu vermitteln und ins Leben der Schule und auch privat umzusetzen). Diese Vorschläge schicken wir per E-mail an alle Diözesen der Bundesländer Maranhão und Piauí, damit sie über die Pfarreien an die Schulen weitergeleitet werden. Wir verkaufen Weihnachts - Oster- und Pfingstfähnchen, die das gefeierte Geheimnis darstellen, damit die Leute ihre Häuser zu diesen Festzeiten schmücken können.

Zu 2. unterstützen wir die Ausbildung der Kandidaten für **Laienämter** in der Kirche, wie z.B. [Katecheten, VorsteherInnen der Wortgottesdienste, KommunionhelferInnen, DienerInnen der Hoffnung (, die die Toten einsegnen und die trauernden Angehörigen begleiten), und DienerInnen der Versöhnung (, die bei der Versöhnung zerstrittener Menschen helfen). Wir haben hierbei von Wochenendkursen (, die immer schwieriger durchzuführen sind, da die Menschen am Wochenende andere Verpflichtungen haben) auf schriftliches Material (, das sie zu Hause und wann immer sie Zeit haben studieren können) umgestellt. Unsere Diözese ist dabei, dieses Modell zu übernehmen. Durch die Orientierung der Eltern versuchen wir, die Familien zu befähigen, ihre Kinder, die bei der Katechese dabei sind, in das christliche Leben einzuführen.

Zu 3. bietet die Diözese Hefte an, damit eine betende **Bibellesung** zwei mal im Monat von Nachbarfamilien durchgeführt werden kann. Seit zwei Jahren versuchen wir, die Familien dafür zu gewinnen, wenigstens einmal am Tag gemeinsam zu beten und das Tagesevangelium zu lesen. Das ist die beste Katechese, die die Familie ihren Mitgliedern anbieten kann. Trotz großer Schwierigkeiten bei der Umsetzung haben wir doch schon etwa 500 Familien in der Pfarrei, die bei dieser Mission für die Familien mitmachen. Die guten Auswirkungen auf das Familienleben lassen uns nicht aufgeben.

Zu 4. Wir machen die Teilnahme der **Basisgemeinden** an den verschiedenen Tätigkeiten der Kirche/Pfarrei in allen Gemeinden bekannt. Das hilft, die Dinge ernster zu nehmen und sich als Gemeinde einer Gemeinde zu verstehen. Unsere Gemeinden lieben es sehr, sich gegenseitig beim Patronatsfest ihrer Kapellen zu besuchen. Es gibt auch die Einteilung der 116 Gemeinden in 17 Regionen mit regionalen Treffen, die die entsprechenden Gemeinden selber organisieren und durchführen. Jede Basisgemeinde hat ihren gewählten pastoralen Rat. Dabei wird teilnehmende Demokratie eingeübt. Das ist wahrhaft nicht leicht.

Zu 5. zurück zum ersten Teil meines Briefes. Wir versuchen, in den größeren Gemeinden mit über 100 Familien eine Gruppe der **Caritas** zu bilden, die hilft, dass die Basisgemeinde die Ärmsten in ihrer Mitte nicht aus den Augen verliert und versucht, ihren zu helfen, aus dem Elend (in vieler Hinsicht) herauszufinden.

Allen, die mithelfen, die Arbeit hier in Lago da Pedra zu ermöglichen, ein herzliches DANKESCHÖN!

Ihr Pater Ewald Dimon ofm